

## Die deutsche Ausstellung in Brüssel.

Aus Brüssel wird uns geschrieben:

Wer vom Nordbahnhof aus eine Entdeckungsfahrt nach dem wenig bekannten Hafengebiet Brüssels unternimmt, sieht alsbald einige verblichene Felsstufen über einen Bretterzaun phantastisch aufragen. Sie bildeten den Hintergrund für die Gebirgsbahn des Lunaparkes, den natürlich auch Brüssel vor dem Kriege haben mußte. Diese Vergnügungstätte, die seit zwei Jahren still und verlassen schlummerte, hat jetzt ein wesentlich anderes Gesicht bekommen. Nur jene Gebirgslandschaft erinnert an die einstige Herrlichkeit.

Im übrigen ist auf dem Rummelplatz eine Ausstellung ernsthafter Art entstanden, und zwar — in der Hauptstadt des Feindes — eine Ausstellung von durchaus deutschem Gepräge, eine Ausstellung, die der Okkupant den Bürgern des okkupierten Landes darbietet. Kommt und seht, was bei uns dahier auf dem friedlichen Gebiet sozialer Fürsorge geleistet wird!

Schon die Ausstellungsgebäude, die sich gefällig um das Bassin in der Mitte des Platzes gruppieren, verraten, daß der Entwurf von einem deutschen Architekten stammt. Daß es heute in höherem Grade als zu anderen Zeiten einen eigentümlichen deutschen Baustil gibt, kann einem nicht schlagender vor Augen geführt werden, als wenn man von den Brüsseler Straßen aus auf diesen Ausstellungsplatz tritt. Ob er den Belgiern gefällt, mag zweifelhaft sein. Er ist weder kypig, noch elegant genug. Daß er aber Charakter hat, das wird vielleicht doch der eine oder andere belgische Kunstfreund zugeben. Und der belgische Architekt wird, ebenso wie der Hygieniker und alle, die es angeht, auch zum mindesten Anregungen schöpfen aus den zahlreichen vortrefflichen Beispielen deutscher Arbeiter- und Beamtenwohnungen und Erholungsstätten, die in freundlichen Modellen und Photographien im Hauptgebäude zu sehen sind. Hier wird deutlich, daß die Wohnung nicht nur gesund, hell und lustig, sondern auch eine Augenfreude sein muß, um bei den Menschen den Sinn für eine neue Lebensweise zu wecken.

Eine Vorstellung von dem, was das Deutsche Reich für die Arbeiter- und Angestellten-Versicherung tut, kann der Belgier sodann in besonderen Abteilungen kennenlernen, die das Reichsversicherungsamt und die Reichsversicherungsanstalt zusammengestellt haben. Die

Organisation und die Ergebnisse der Landesversicherungsanstalten, Krankenkassen und der Unfallverhütung werden durch Bild und Modell sowie durch Merkblätter in den beiden belgischen Landessprachen anschaulich gemacht.

Von privaten Unternehmungen ist die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft am statlichsten vertreten: in einem besonderen Hause präsentiert sie reizvolle Nachbildungen einzelner Werkstätten und Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen, vornehmlich ihre Maßregeln gegen Betriebsunfälle. Zugleich lernt hier der belgische Besucher in Modellen die neuen eindrucksvollen Bauten der Gesellschaft, die vorbildlichen Typen modernen deutschen Fabrikbaus, kennen.

Neben dieser, in Anbetracht des beschränkten Raumes außerordentlich einprägsamen Uebersicht über wichtige Tatsachen deutscher sozialer Fürsorge aus den letzten Jahrzehnten vermittelt die Ausstellung einen Begriff von einem Teil der deutschen Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Vor allem interessiert hier eine Auswahl künstlicher Gliedmaßen aus verschiedenen deutschen Fabriken. Zwei kriegsbeschädigte Handwerker, ein Tischler und ein Mechaniker, die den rechten Arm verloren haben, zeigen dem Brüsseler Publikum, das sie halb neugierig, halb anhängig umbrängt, wie sie mittels kunstvoller Apparate weiter ihrem Beruf nachzugehen imstande sind.

Besondere Beachtung verdient die Ausstellung der Reserve-Zigaretten-Abteilung, die den technischen Lehranstalten in Offenbach am Main angegliedert ist, und deren Direktor, Hugo Eberhardt, hier eine Reihe von Arbeiten seiner Lehrlinge vorführt. Es sind recht hübsche kunstgewerbliche Dinge, Leuchter, Kästen, Spielzeug darunter, zum Teil von Reuten angefertigt, die vordem niemals gezeichnet oder sich kunstgewerblich betätigt haben: Schlossern, Schreibern und Drehern, die infolge einer Kriegsberufung zu Arbeiten angeleitet werden, die ihren jetzigen körperlichen Fähigkeiten entsprechen.

Schließlich kommt auch der kinosreudige Belgier auf seine Rechnung. In einem großen Saal werden unentgeltlich Aufführungen veranstaltet, wobei belehrende Filme, die das Leben in deutschen industriellen Betrieben, Wohlfahrts-Einrichtungen und Fürsorgeanstalten zeigen, in geschickter Weise mit lustigen und unterhaltenden Stücken abwechseln.

Mancher Belgier, der aus Neugier die Ausstellung besucht, zögernd und widerstrebend Umschau hält und zunächst nur Eitelkeit und Aufdringlichkeit wittert, wird sich am Ende gestehen, daß in dieser deutschen Veranstaltung ein Idealismus zum Ausdruck kommt, dessen weder sein Volk, noch die mit ihm verbündeten Nationen unter gleichen Verhältnissen fähig wären, ein Idealismus, für den sie wahrscheinlich nicht einmal volles Verständnis besitzen.